Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 10 (1930-1931)
Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: Walter, E.J.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen.

Ernst Reinhard: Kampf um Suez. Verlag Kaden & Co., Dresden 1930. Dieses Buch liest sich wie ein Roman. Spannend von der ersten bis zur letzten Seite. Ernst Reinhard schreibt einen flüssigen und doch nicht flüchtigen Stil. Die Darstellung des weltpolitischen Problems ist übersichtlich und klar, der sozialistische Standpunkt des historischen Materialismus konsequent festgehalten. Kurz, Ernst Reinhard bewährt sich in diesem Werk als ein Schriftsteller, dessen Arbeit auf Dank und Anerkennung Anspruch erheben darf. Es ist uns persönlich nicht möglich, alle historischen Angaben auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen; sollten Ernst Reinhard auch einige kleinere Irrtümer unterlaufen sein, so könnten sie doch den Wert dieser schönen Studie keineswegs beinträchtigen. Der Kampf um Suez wird eingeordnet in die Betrachtung der weltpolitischen Grundlagen des britischen Reiches. Die Titel der einzelnen Kapitel sprechen für sich selbst: Probleme der Bevölkerungspolitik. Singapore. Der imperialistische Gedanke in England. Die asiatisch-afrikanische Brücke. Aegypten im Kampf gegen den englischen Imperialismus (das umfangreichste Kapitel). Der Kampf der Wafd. Um den Tsanasee. Arabien. Das Schlußkapitel: «Die neue Politik» umreißt die Aufgaben des Umbaues des englischen Weltreiches, ein kurzer Nachtrag weist auf die allerletzten politischen Wendungen hin. Da der Verlag das Werk auch noch sehr gut ausgestattet, mit sehr schönem Bildermaterial versehen hat, werden sicherlich recht viele gerne zu diesem Buche greifen. E. J. W.

*

Paul Pflüger: Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Verlag Orell Füßli, 1930.

Alfred Braunthal: Die Wirtschaft der Gegenwart und ihre Gesetze. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, Berlin 1930.

Die beiden vorliegenden Bücher verdanken ihre Entstehung dem immer dringender sich bemerkbar machenden Bedürfnis nach einer Einführung in die volkswirtschaftlichen Probleme vom Standpunkte der sozialistischen Weltanschauung aus. Während aber Alfred Braunthal noch den Anspruch erhebt, ein marxistisches Lehrbuch der Oekonomie geschrieben zu haben, vertritt Paul Pflüger konsequent die Gedankengänge einer gemäßigten, demokratischen Sozialreform. Der marxistische Wirtschaftstheoretiker vermag weder Pflüger noch Braunthal zu folgen. Man muß die beiden Bücher nehmen als das, was sie sein wollen und sein können, als Einführungsschriften, die mit vielen Mängeln behaftet auch manche Vorzüge aufweisen. Und da schneidet gerade Paul Pflügers «Einführung» nicht schlecht ab, weil Paul Pflüger versucht, ein möglichst anschauliches und anziehendes Bild der modernen Volkswirtschaft unter starker Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse zu zeichnen. Die leicht lesbare, stark bildhaft gefärbte Schreibweise mit etwas pastoral-moralisierendem Einschlag ist nebst den recht schönen, vom Verlag beigesteuerten Abbildungen ein weiterer Vorzug dieses Werkleins. Sachgemäßer würde sein Titel lauten: «Einführende Betrachtungen über das moderne Wirtschaftsleben». Die theoretische Begriffsbildung ist durchweg unexakt und unsicher, aber man wird an dieses Werk, das für die Hand des Laien bestimmt ist, nicht jenen Maßstab anlegen dürfen, der an wissenschaftliche Werke angelegt werden muß.

In dieser Hinsicht ist Braunthals «sozialistisches Lehrbuch der Nationalökonomie» eine bittere Enttäuschung. Braunthal teilt mit Pflüger die unsichere Begriffsbildung, nur daß sie bei Braunthals der Theorie dienendem Werke zum Verhängnis wird. Von der Hochschule herkommend, versucht

Braunthal, die marxistische Wirtschaftstheorie mit den modernen bürgerlichen Wirtschaftstheorien des Grenznutzens, der Verkehrsgleichung und des schöpferischen Kredites zu verbinden, ein Versuch, der leider gescheitert ist. Weil Braunthal unter der Masse des zu verarbeitenden theoretischen Materials erstickte, sich nicht zu einem eigenen, scharf umrissenen Standpunkt durchzuringen vermochte. Wir wollen dabei ganz davon absehen, daß seinem Lehrbuch auch schwere pädagogische Mängel anhaften, Braunthal in jedem Kapitel ökonomische Begriffe ohne vorherige Erläuterung verwendet, von der einen wirtschaftstheoretischen Schule zur andern überspringt, so daß nur der Fachmann, und auch dieser nur mit Mühe, aber nicht der Laie feststellen kann, aus welchen Quellen Braunthal seine theoretischen Ansichten geschöpft hat. Werner Sombart, Irving Fisher, Emil Lederer, Böhm-Bawerk und Oppenheimer sind in Braunthals Lehrbuch der sozialistischen Nationalökonomie als gleichberechtigte Partner neben Karl Marx getreten und haben außer der Konzentrationstheorie sozusagen alle Hauptstücke der marxistischen Wirtschaftstheorie verschlungen.

Braunthal läßt die Theorie der industriellen Reservearmee fallen, weil die ökonomische Theorie auf konkrete Größenfragen «niemals Antwort geben» könne. Aber die kapitalistische Wirtschaft läßt nicht mit sich scherzen. Sie setzt 1929/30 durch die Weltwirtschaftskrise eine industrielle Reservearmee von 10—20 Millionen Arbeitslosen frei und vermag vielleicht dadurch auch den deutschen Genossen beizubringen, daß die deutsche Arbeitslosigkeit nicht nur eine Folge des Youngplanes darstellt, wie gewisse nationalistische Theorien es behaupten möchten. Braunthal läßt mit der Arbeitswerttheorie und der Theorie der industriellen Reservearmee auch die Verelendungs- und Ausbeutungstheorie fallen; in der Geldtheorie wird die marxistische Theorie durch die Quantitätstheorie Irving Fishers «ergänzt»; in der Lehre vom Kredit bekennt sich Braunthal sogar zu der konfusen Vorstellung, daß Notenbanken und Banken überhaupt «Geld aus dem Nichts schöpfen» könnten. Marx bemühte sich um den Nachweis, daß das Geldkapital sich Mehrwert durch Vermittlung einer Reihe von Zwischengliedern aneignet in Form von Zins und Gründergewinn. Bei Braunthal siegt wie immer in der Vulgärökonomie das «Gesetz» der Nachfrage und des Angebotes, der Schein über das Sein.

Immerhin sind im Gegensatz zu den einleitenden Kapiteln die drei Schlußkapitel klarer, übersichtlicher und theoretisch durchdachter geschrieben. Braunthal bekennt sich wenigstens in diesen Schlußkapiteln zur marxistischen Konzentrations- und Zentralisationstheorie des Kapitals. Aber in den vorangehenden Kapiteln wird der aufmerksame Leser auf eine ganze Reihe von Ungenauigkeiten stoßen, die ausgemerzt werden sollten. Braunthal definiert zum Beispiel den Begriff des Kredites so, daß die Definition wohl auf das Leihkapital, aber nicht auf den Kredit paßt (S. 114), Naturkräfte und Naturstoffe werden dem Oberbegriff Produktivkräfte subsumiert (S. 17), die Fishersche Verkehrsgleichung wird mathematisch falsch ausgewertet (S. 89), bei der Theorie der Monopolpreise laufen eine Reihe von Rechenfehlern unter, kurz und gut, eine gründliche Umarbeitung dieses Lehrbuches wird nicht zu umgehen sein. Wir hoffen, daß Genosse Braunthal sich dieser Einsicht nicht verschließen wird und sich dann auch zu einer Revision seines theoretischen Standpunktes entschließen kann, so daß aus dem Werk einer eklektischen Vulgärökonomie ein Werk der marxistischen Wirtschaftstheorie wird.

E. J. W.